



# Geschäftsbericht 2003



AMTSERSPARNISKASSE THUN 1826  
[www.aekthun.ch](http://www.aekthun.ch)



AMTSERSPARNISKASSE THUN 1826  
[www.aekthun.ch](http://www.aekthun.ch)



# Geschäftsbericht 2003

Erstattet vom Verwaltungsrat  
an die Generalversammlung  
der Genossenschafter  
vom 13. März 2004

AMTSERSPARNISKASSE THUN  
Hofstettenstrasse 2  
Postfach 2016, 3601 Thun  
Telefon 033 227 31 00  
Telefax 033 227 32 00  
Internet [www.aekthun.ch](http://www.aekthun.ch)  
E-Mail [info@aekthun.ch](mailto:info@aekthun.ch)

In Kürze	2003 CHF 1000	2002 CHF 1000	Veränderung CHF 1000
Bilanzsumme	2 246 882	2 197 047	+ 49 835
Allgemeine gesetzliche Reserve	152 571	145 166	+ 7 405
Reserven für allgemeine Bankrisiken	74 842	73 342	+ 1 500
Hypothekarforderungen	1 910 232	1 878 512	+ 31 720
Anvertraute Gelder	1 684 756	1 615 996	+ 68 760
		Personalbestand per 31.12.2003 umgerechnet auf Vollstellen (ohne nebenamtliches Personal)	90
		Lehrlinge/Lehrtöchter	11
		Hauptsitz Thun-Lauitor Niederlassungen	11
		Nebenamtliche Niederlassungen	2

## **Verwaltungsrat**

Präsident	* Peter Blaser, Hünibach
Vizepräsident	* Walter Gugger, Landwirt, Uetendorf
Mitglieder	* Ursula Cadisch-Tauss, Steffisburg * Oskar Fahrni, Fahrni-Weinmann AG, Thun Anton Genna, Kirchenschreiber, Thun Elisabeth Glaus-Mischler, Notar, Einigen * Hans Peter Lehnherr, Architekt HTL, Wimmis Hanspeter Mühlethaler, eidg. dipl. Malermeister, Steffisburg Vincenz Oppliger, Gewerbelehrer, Merligen Ulrich Rupp, eidg. dipl. Elektroinstallateur, Thun Fritz Schöni, eidg. dipl. Käsermeister, Heimenschwand Christian Sommer, alt Gemeindegassier, Oberhofen * <i>Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses</i>
<b>Revisionsstelle</b>	PricewaterhouseCoopers AG, Bern
<b>Direktor</b>	Dr. Hans-Ulrich Zurflüh
<b>Stellv. Direktor</b>	Hans Stähli
<b>Vizedirektoren</b>	Heinz Gruber, Rechnungswesen Peter Itten, IT-Center Hans Oppliger, Kommerz Urs Wiedmer, Niederlassung Wimmis

## **Prokuristen**

Peter Aeschlimann, Zentrale Dienste /Ausbildung  
Jürg Althaus, Kommerz  
René Bänninger, Niederlassung Dürrenast (Schulstrasse)  
Martin Bylang, Rechnungswesen (bis 30.9.03)  
Max Egli, Niederlassung Spiez  
Hans Fankhauser, Niederlassung Bälliz  
Bruno Feller, Niederlassung Oberhofen  
Franz Frutiger, Niederlassung Bälliz  
Hans-Rudolf Gertsch, Hauptkasse  
Ursula Haldi, Zentralregister (bis 30.6.03)  
Matthias Harte, Kommunikation /Media  
Nataly Jungclaus, Niederlassung Steffisburg  
Raymond Lergier, Finanz  
Hanspeter Luginbühl, Rechnungswesen  
Hans-Peter Pfäffli, Niederlassung Uetendorf (bis 24.10.03)  
Markus Schläppi, Finanz/Vorsorgeberatung  
Hans-Peter Stucki, Niederlassung Hünibach

## **Handlungsbevollmächtigte**

Esther Aeschlimann, Kommerz  
Thomas Baumgartner, IT-Center  
Martin Berner, Zahlungsverkehr  
Adrian Boss, Kommerz  
Gabriela Brotschi, Niederlassung Bälliz (bis 31.3.03)  
Erich Bruni, Kommerz, Wimmis  
Marlis Bühler, Zentralregister (bis 31.8.03)  
Kurt Hofmann, Niederlassung Oey-Diemtigen  
Andrea Koller, Zentralregister (ab 1.8.03)  
Reto Küpfer, EB-Center / Zahlungsverkehr  
Barbara Müller-Bachmann, Sekretariat  
Leo Pulver, Niederlassung Sigriswil  
Daniel Ramseier, Hauptkasse  
Barbara Reber-Kernen, Sekretariat, Wimmis

Peter Röthlisberger, Finanz  
Mario Rohrer, Niederlassung Dürrenast (Frutigenstrasse)  
Andrea Spring, Niederlassung Uetendorf (ab 22.4.03)  
Rolf Tettü, Niederlassung Dürrenast (Frutigenstrasse)

**Chef technische Dienste**

Toni Mischler

**Hauptsitz**

**Thun-Lauitor**

**Niederlassungen**

**Thun-Bälliz**  
**Thun-Dürrenast**, Frutigenstrasse  
**Thun-Dürrenast**, Schulstrasse  
**Hünibach**  
**Oberhofen**  
**Oey-Diemtigen**  
**Sigriswil**  
**Spiez**  
**Steffisburg**  
**Uetendorf**  
**Wimmis**

**Nebenamtlich geführte  
Niederlassungen**

**Gunten** Gunten-Sigriswil Tourismus  
**Heimberg** Tapezierergeschäft Berger, Bahnhofstrasse 6

Nebst den National-, Stände- und insbesondere Bundesratswahlen sorgten im Geschäftsjahr 2003 auch die Untersuchungen des SECO (Staatssekretariat für Wirtschaft) über die «Hochpreisinsel Schweiz» für hitzige Diskussionen. So wurde etwa festgestellt, dass die Konsumentenpreise in der EU rund ein Drittel tiefer sind als in der Schweiz. Als wichtigste Einflussfaktoren dieses überhöhten Preisniveaus wurden entsprechend ihrer Bedeutung die geringere Wettbewerbsintensität in der Schweiz im Vergleich zu jener in den EU-Ländern, unterschiedliche sozial- und umweltpolitische Regelungen, Qualitätsunterschiede, höheres Lohnniveau und Standortfaktoren wie Kleinräumigkeit, Wechselkurse, Mehrsprachigkeit sowie Topografie ermittelt. Einzig die tiefen Kapitalkosten in der Schweiz haben einen gegenteiligen Effekt. Da mit Ausnahme der Wettbewerbsintensität die übrigen Faktoren kaum beeinflussbar oder politisch vorgegeben sind, konzentrieren sich die Empfehlungen an die Politik vor allem auf eine Verstärkung des Wettbewerbs. Eine Erhöhung des Wett-

bewerbs würde grundsätzlich preissenkend wirken und Innovationen anregen. Nebst den Konsumenten würden auch die Unternehmen, zum Beispiel im Tourismus oder Export, von dieser Entwicklung profitieren, da Vorleistungen im Einkauf billiger würden. Intensiver Wettbewerb fördert letztlich das Wachstum der Volkswirtschaft und wäre ein Beitrag zur Überwindung der Wachstumsschwäche in der Schweiz.

Wenn wir von Wettbewerb sprechen gehen wir von der Annahme aus, dass auf einem Markt alle Anbieter die gleichen Chancen haben, bzw. für alle Anbieter die gleichen Rahmenbedingungen gelten. Im EU-Raum versucht die Wettbewerbskommission, solche Bedingungen möglichst rasch umzusetzen. Deshalb haben die Deutschen Landesbanken nur noch bis ins Jahr 2005 Zeit, sich auf den Wegfall ihrer Staatsgarantien vorzubereiten. Die Auswirkungen dieser radikalen Änderung auf den deutschen Bankenmarkt sind noch schwer abschätzbar. Sicher werden die Refinanzierungs-

kosten der Deutschen Landesbanken steigen. Experten rechnen mit dem Verlust eines Margenvorteils von 2 bis 3 Milliarden Euro für die betroffene Bankengruppe, da ihre Bonitätseinstufungen wegen der fehlenden Staatsgarantie verschlechtert werden.

Wie steht es nun auf dem Schweizer Bankenmarkt? Sicher herrscht unter den Banken in der Schweiz intensiver Wettbewerb, nachdem sie vor etlichen Jahren die Kartellabsprachen, insbesondere im Zins- und Kommissionsgeschäft, aufheben mussten. Die Strukturbereinigung als Folge dieser Wettbewerbsintensivierung und der Immobilienkrise anfangs der 90er Jahre hat die Bankenlandschaft stark verändert. Alle Bankengruppen waren davon betroffen.

Nach wie vor bestehen aber auf dem Schweizer Bankenmarkt Wettbewerbsverzerrungen. Dies scheint die Politiker aber kaum zu beunruhigen, da etliche von ihnen davon profitieren. Die Chancengleichheit auf diesem Markt entspringt einer langen Tradition, und

Nutznieser dieser Situation sind die Kantonalbanken. Sie werden gerne als Gegengewicht zu den Grossbanken und deshalb als Garanten des Wettbewerbs angesehen. Dank dieser Einschätzung werden ihre Privilegien, die von der Staatsgarantie über Steuervorteile bis zu erleichterten Eigenmittelvorschriften reichen, kaum angetastet. Je nach kantonaler Ausstattung dieser Privilegien sind die Vorteile für die Staatsbanken unterschiedlich gross. Sie wirken sich generell aber immer günstig auf deren Kostenstruktur aus und verstärken ihre Wettbewerbssituation im Vergleich zu den anderen Banken. So haben Berechnungen einer Studie gezeigt, dass die Rating abhängigen Finanzierungsquellen wie Obligationenanleihen oder Interbankgeschäfte für alle Kantonalbanken bei fehlender Staatsgarantie um 0,5% bis maximal 3,6% jährlich verteuert werden könnten. Das bedeutet bei einem jährlichen Zinsaufwand von CHF 7,4 Milliarden eine Verteuerung von CHF 35 Mio. bis maximal CHF 268 Mio. Diese Mehrkosten würden durch eine Verschlechterung

des Ratings bzw. der Bonitätseinstufungen verursacht. Die grosse Spannweite der Kostenschätzung ist durch Unsicherheit in den Berechnungen bedingt.

Einzelne Kantonalbanken gelten die Staatsgarantie jährlich ab, womit sich ihr Kostenvorteil verringert. Ob diese Abgeltung jedoch marktkonform ist, ist schwer zu beurteilen, da Vergleichsmassstäbe fehlen. In der Privatwirtschaft findet sich kein Investor wie ein Kanton, der Spareinlagen von Banken so versichern würde, dass die Prämien noch tragbar wären.

Allein eine Aufhebung der Staatsgarantie bei den Kantonalbanken würde die Wettbewerbsverzerrungen nicht vollständig beseitigen. Die in den letzten Jahren durchgeführte finanzielle Unterstützung der Waadtländer und Genfer Kantonalbank zur Bereinigung ihrer Bilanzen hat gezeigt, dass eine Mehrheitsbeteiligung des Kantons an einer Bank trotz fehlender oder beschränkter Staatsgarantie effektiv einer Bestandessicherung dieser

Institute gleichkommt. Dadurch erhalten die privaten Aktionäre einer Kantonalbank eine prämienfreie Versicherung für den Bestand ihres eingesetzten Risikokapitals. Das heisst, dass die im Kanton Bern vorgesehene schrittweise Abschaffung der Staatsgarantie bis ins Jahr 2012 nicht genügt, um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden. Sie müsste von einem Verkauf der Staatsbeteiligung begleitet sein, um faktisch eine staatliche Hilfe in einem Sanierungsfall wie in den Kantonen Genf und Waadt auszuschliessen. Selbstredend müssten auch die Steuerprivilegien und Erleichterungen bezüglich Eigenmittelunterlegung durch Bund und Kantone abgeschafft werden.

Getreu dem Motto «aus Schaden wird man klug», hat Bern übrigens als erster Kanton die Aufhebung der Staatsgarantie für seine Kantonalbank beschlossen. Diese Pionierrolle nimmt er in typisch bernischem Tempo wahr.

Die volkswirtschaftlichen Vorteile intensiven Wettbewerbs sind trotz



der unter Umständen einzelwirtschaftlich negativen Folgen offensichtlich. Wettbewerb sollte aber auch fair sein. Deshalb sind die

Politiker aufgefordert, nicht nur Massnahmen zur Intensivierung des Wettbewerbs, sondern auch

solche zur Verbesserung der Chancengleichheit der Marktteilnehmer zu beschliessen.

### **Dank**

*Den Kunden und Freunden unserer Bank danken wir für die angenehmen Geschäftsbeziehungen, die wir mit ihnen, gestützt auf ihre Treue und das gegenseitige Vertrauen, im vergangenen Jahr pflegen durften. Ihre Bedürfnisse sind Ansporn für unsere Leistungen.*

*Den Genossenschafterinnen und Genossenschaffern gebührt der Dank für die Wahrung unserer Interessen.*

*Die Geschäftsleitung dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Leiterinnen der beiden nebenamtlich geführten Niederlassungen für ihren grossen Einsatz und die guten Leistungen. Ihre Loyalität und stete Bereitschaft, den raschen Wandel mit hoher Motivation zu bewältigen, sichern den Erfolg der AEK Thun.*

*Die Amtersparniskasse Thun blickt erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Trotz dem nach wie vor schwierigen politischen und konjunkturellen Umfeld verlief das Bilanzgeschäft erfreulich. Die Bilanzsumme erhöhte sich um CHF 49,8 Millionen auf CHF 2,247 Milliarden, wobei die Ausleihungen um CHF 25,7 Millionen auf CHF 2,028 Milliarden und die Kundengelder um CHF 68,8 Millionen auf CHF 1,685 Milliarden zunahmen. Der erfreuliche Kundengelderzufluss ermöglichte Rückzahlungen von Anleihen und Pfandbriefdarlehen in der Höhe von CHF 34 Millionen. Die tiefen Zinssätze führten zu einer weiteren Verschlechterung der Zinsmarge. Dafür haben sich die übrigen Erfolgspositionen erfreulich entwickelt. Die Abschreibungen und Rückstellungen konnten aus dem Cash-Flow gedeckt und ein um CHF 0,1 Millionen auf CHF 8 Millionen verringerter Jahresgewinn ausgewiesen werden.*

## **Bilanz**

Liquiditätslage und Deckungserfordernisse

Die durch das Eidg. Bankengesetz geforderten Liquiditäts- und Deckungsminima wurden während des ganzen Berichtsjahres wesentlich überschritten. Die Flüssigen Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren und Forderung gegenüber Banken erhöhten sich um CHF 40,7 Millionen auf CHF 141,2 Millionen. Die langfristige Liquiditätsreserve ist durch das Wertschriftenportfeuille im Betrag von CHF 56,4 Millionen, das aus erstklassigen inländischen Wertpapieren zusammengesetzt ist, sichergestellt.

Kreditgeschäft

Die Kundenausleihungen erhöhten sich gesamthaft um CHF 25,7 Millionen oder 1,28% auf CHF 2,028 Milliarden. Die Hypothekendarlehen verzeichneten einen Zuwachs von CHF 31,7 Millionen und die Forderungen gegenüber Kunden einen Rückgang von CHF 6 Millionen, der durch Rückzahlungen von OERK-Forderungen bedingt war. Der Anteil der Festhypotheken beläuft sich auf total CHF 919,1 Millionen oder 48,1% des Gesamtbestandes.

Wegen der nach wie vor angespannten Wirtschaftslage und erhöhten Risiken in verschiedenen Branchen wurden die Wertberichtigungen und Rückstellungen für die Ausleihungen um CHF 10,9 Millionen (im Vorjahr CHF 11,6 Millionen) verstärkt. Der Bestand beträgt nun CHF 96,4 Millionen oder 4,75% der Kundenausleihungen.

#### Handelstätigkeit / Finanzanlagen

Wir führen neu einen Handelsbestand in Wertschriften. Das durchschnittlich investierte Kapital betrug CHF 1,1 Millionen. Die Finanzanlagen von CHF 59,7 Millionen enthalten zu 85% festverzinsliche Wertschriften. Von den aus dem Kreditgeschäft übernommenen, zum Wiederverkauf bestimmten Liegenschaften wurden im Berichtsjahr ein Gasthof für CHF 0,3 Millionen verkauft und ein Wohn- und Geschäftshaus für CHF 0,6 Millionen gekauft.

#### Übrige Aktiven

Im Bälliz in Thun wurde ein neues Bankgebäude gekauft. Nach den Abschreibungen beträgt der Buchwert der Liegenschaften unter den Sachanlagen nun CHF 14,8 Millionen. Die Rechnungsabgrenzungen reduzierten sich um CHF 0,7 Millionen und die Sonstigen Aktiven erhöhten sich um CHF 0,1 Millionen.

#### Passiven

Die Kundengelder verzeichneten einen erfreulichen Zuwachs von CHF 68,8 Millionen auf CHF 1,7 Milliarden. Bedingt durch das tiefe Zinsniveau gab es grössere Umschichtungen. Die Kassenobligationen nahmen um CHF 63,8 Millionen ab und die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform um CHF 96,4 Millionen sowie die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden um CHF 36,2 Millionen zu.

Die Rubrik Rechnungsabgrenzungen enthält vor allem die bilanzierten Marchzinsen und diverse Transitorien. Die gewichtigsten Positionen bei den Sonstigen Passiven sind interne Verrechnungen, die dem Bund abzuliefernden Verrechnungssteuern sowie die nicht eingelösten Titel und Coupons von Kassenobligationen. Nach den diesjährigen

Zuweisungen beträgt der Gesamtbestand der Wertberichtigungen und Rückstellungen CHF 102,8 Millionen.

#### Eigene Mittel

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken, die Allgemeine gesetzliche Reserve und der Jahresgewinn haben sich um CHF 8,8 Millionen (3,9%) erhöht. Nach Gewinnverwendung betragen die Eigenen Mittel CHF 234,7 Millionen oder 10,4% der Bilanzsumme. Diese Mittel dienen der Wachstumsfinanzierung und nebst den Wertberichtigungen und Rückstellungen als Polster für allfällige Verlustrisiken. Der hohe Eigenmittelbestand gewährleistet die Sicherheit der uns anvertrauten Gelder.

#### Ausserbilanzgeschäfte

Die Eventualverpflichtungen in Form von Bank-, Werk-, Anzahlungs- und Erfüllungsgarantien sowie als Bürgschaftsverpflichtung gegenüber der Emissionszentrale schweizerischer Regionalbanken haben sich um CHF 12,9 Millionen auf CHF 18,2 Millionen zurückgebildet. Insbesondere die Rückzahlung von Anleihen der Emissionszentrale führte zu dieser Reduktion. Ende Jahr waren CHF 1,2 Millionen mehr unwiderrufliche Kreditzusagen ausstehend als am Vorjahresende. Die Treuhandgeschäfte blieben praktisch unverändert auf CHF 2,4 Millionen.

#### **Erfolgsrechnung**

##### Zinsensaldo

2003 war das Jahr mit dem historisch tiefsten Zinsniveau. Dies führte einerseits zu einer Zinsmargenverengung, und andererseits konnten die freien eigenen Mittel ebenfalls nur zu tieferen Zinsen angelegt werden. Im Vergleich zum Vorjahr führten veränderte Vorschriften der EBK zusätzlich zu einer Verschlechterung von CHF 0,8 Millionen. Bei der Zuweisung der überfälligen Zinsen gibt es keine Verrechnungsmöglichkeiten mit älteren, bezahlten Zinsen mehr. Deswegen ist der Zinsensaldo um CHF 2,5 Millionen auf CHF 40,4 Millionen gesunken.

#### Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft konnte um CHF 0,2 Millionen auf CHF 1,8 Millionen verbessert werden. Neue Gebührentarife bei den Kautionen beeinflussten den Kommissionserfolg im Kreditgeschäft positiv. Das Wertschriften- und Anlagegeschäft war leicht besser als im Vorjahr und die Entschädigungen für unsere Bancomaten sowie die Gebühren im MasterCard-Geschäft steuerten ebenfalls höhere Beiträge zum Kommissionserfolg bei.

#### Handelsgeschäft und übriger ordentlicher Erfolg

Dank dem im Jahre 2003 neu eingeführten Handelsbestand in Wertschriften sowie einem guten Verlauf im Devisen- und Sortengeschäft hat sich der Handelserfolg um CHF 0,4 Millionen auf CHF 1,1 Millionen verbessert.

Der übrige ordentliche Erfolg ist mit CHF 0,4 Millionen gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.

#### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand nahm im Vergleich zum Vorjahr um CHF 0,13 Millionen (0,75%) auf CHF 16,84 Millionen ab. Beim Personalaufwand resultierten Minderkosten von CHF 0,19 Millionen. Der Sachaufwand stieg vor allem wegen höheren EDV-Kosten um CHF 0,59 Millionen. Das «Cost/Income Ratio», das heisst der Geschäftsaufwand im Verhältnis zum Gesamtertrag, liegt bei 38,6%. Dieser Wert gilt in der Branche als sehr gut und zeugt von einer hohen Wirtschaftlichkeit.

#### Übriger Aufwand

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen erhöhten sich um CHF 1,06 Millionen auf CHF 2,51 Millionen. Diese Erhöhung ist durch den Kauf der Niederlassung Bälliz und durch grössere EDV-Anschaffungen bedingt. Die Immobilien wurden nach steuerlichen Grundsätzen und die Mobilien und Installationen vollständig abgeschrieben. Für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wurde eine Zuweisung von CHF 10,9 Millionen an die Wertberichtigungen und Rückstellungen

für Ausfallrisiken gemacht. Für die Verstärkung der Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden dem ausserordentlichen Aufwand CHF 1,5 Millionen belastet.

#### Steuern

Für Steuern wendet die Bank seit Jahren einen erheblichen Betrag auf. Aufgrund des guten Ergebnisses fliessen der öffentlichen Hand nicht weniger als CHF 3,7 Millionen zu.

#### Jahresgewinn und Gewinnverwendung

Der Jahresgewinn beläuft sich auf CHF 8 Millionen, CHF 0,1 Millionen bzw. 1,3% weniger als im Vorjahr. Dieser wird wie folgt verwendet:

CHF 6 050 000.— (CHF 6 100 000.—) zur Verzinsung der Reserven  
CHF 500 000.— (CHF 500 000.—) als ausserordentliche Zuweisung  
an die Allgemeine gesetzliche  
Reserve  
CHF 400 000.— (CHF 400 000.—) zur Dotierung der Pensionskasse  
des Personals.

Für die verbleibenden CHF 1 056 808.69 (Vorjahr CHF 1 114 778.93) beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung der Genossenschaftler folgende Verwendung:

CHF 250 000.— (CHF 250 000.—) Vergabungen an gemeinnützige  
Institutionen  
CHF 50 000.— (CHF 50 000.—) Zuweisung an den Spezialfonds für  
Anlässe/Jubiläen Dritter  
CHF 10 000.— (CHF 10 000.—) Zuweisung an den Hilfsfonds für  
Not leidende Schuldner  
CHF 746 808.69 (CHF 804 778.93) zur weiteren Verbesserung der  
Allgemeinen gesetzlichen Reserve.

## **Generalversammlung 2003**

Die Generalversammlung vom 8. März 2003 genehmigte Bericht und Rechnung für das Geschäftsjahr 2002 und stimmte der vorgeschlagenen Verteilung des Reingewinnes zu. Ferner genehmigte sie die Statutenänderung und wählte 47 neue Genossenschafterinnen und Genossenschafter.

## **Verwaltungsrat**

Im Verwaltungsrat gab es im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Veränderungen.

## **Personelles**

Der Verwaltungsrat beförderte an seinen Sitzungen vom 13. Februar bzw. 7. August 2003

- Andrea Spring-Boss zur Handlungsbevollmächtigten mit Wirkung per 1. Mai 2003 und
- Andrea Koller zur Handlungsbevollmächtigten mit sofortiger Wirkung.

Andrea Spring übernahm am 1. Mai 2003 die Leitung der Niederlassung Uetendorf und

Andrea Koller führt seit dem 1. August 2003 die Abteilung Zentralregister. Die Geschäftsleitung wünscht den Beförderten viel Erfolg und Befriedigung in ihrer Tätigkeit.

Ende September 2003 trat Martin Bylang nach 31 Dienstjahren in seinen wohlverdienten Ruhestand. Er nahm seine Arbeit bei der AEK Thun am 1. Mai 1972 auf. Im Jahr 1974 wurde er zum Handlungsbevollmächtigten befördert, und 1976 wurde ihm die Prokura erteilt. Während vielen Jahren leitete er die Abteilung Spareinlagen und war zusätzlich EDV-Koordinator. Später wechselte er in die Abteilungen IT-Center und Rechnungswesen. Nebst seiner Banktätigkeit engagierte er sich stark für Vereine und führte vor allem deren Buchhaltungen. Seine freundliche und hilfsbereite Wesensart wurde allgemein sehr geschätzt. Die Geschäftsleitung dankt Martin Bylang für seinen verdienstvollen Einsatz zu Gunsten der AEK Thun und wünscht ihm alles Gute.

## **Niederlassungen**

In den Niederlassungen wurden interaktive Informationsterminals installiert, an denen Informationen zu unseren Produkten und Dienstleistungen abgefragt werden können. Mit dem Projekt «Regionsfenster» wurde in der Niederlassung Bälliz eine viel beachtete Zusammenarbeit mit dem Verein Höhenweg Thunersee realisiert. Das Bildschirm-schaufenster der Niederlassung zeigt die Schönheiten der Region Berner Oberland alternierend mit Produktwerbung der AEK Thun.

## **Betriebsorganisation**

Die Abteilung Kommerz ist im Hinblick auf Basel II bestrebt, das Verfahren zur Bildung von Wertberichtigungen mit den anderen RBA Banken zu systematisieren und nach einheitlichen Kriterien auszurichten. Grundlage bilden die Wertberichtigungssätze gemäss dem im vergangenen Jahr neu eingeführten Ratingsystem (RasyEA). Dabei werden für Positionen mit akut vorhandenen Verlustrisiken Wertberichtigungen auf Einzelbasis detailliert ermittelt. Daneben sind für Engagements mit erhöhten Risiken

Pauschalwertberichtigungen vorzunehmen. Derartige Rückstellungen sind weiter zulässig für branchenspezifische oder anderweitige Spezialsituationen. Die neuen Vorgaben und Richtlinien im Bereich Wertberichtigungen und Rückstellungen sind eher weniger streng als die bei uns seit Jahren geltende Praxis. Sie bringen aber in der Umsetzung einen erheblichen Mehraufwand mit sich.

Die Abteilung Kommunikation/Media befasste sich im Berichtsjahr unter anderem mit der Entwicklung eines neuen Kundenleitbildes und dessen Einführung auf allen Ebenen der Bank. Weiter wurde eine interaktive CD-Rom «AEKVIRTUA» rund um die AEK Thun vollständig im Hause programmiert und gestaltet. Sie bietet unseren Kundinnen und Kunden aktualisierbare Informationen über die AEK Thun und zahlreiche Anwendungen rund ums Banking. Neben anderen Kampagnen wurde eine stark beachtete Plakataktion für den Bereich Finanzplanung durchgeführt. Anwender mobiler Endgeräte (Handies, PDAs, mobile Computer) können neu auch auf ein separat

gestaltetes Mobile-Web zugreifen. Mit dem FC Thun wurde eine Kooperation im Bereich Ticketverkauf vereinbart. Unsere Ticket-sponsoringpartnerschaften bei Anlässen unterschiedlichster Veranstalter wurden ebenfalls weitergeführt und finden bei Kunden und Organisatoren guten Anklang.

Im Zusammenhang mit der Standardisierung im IT-Bereich innerhalb der RBA-Gruppe wurde im Laufe des Jahres 2003 das Projekt UP2Win bei allen RBA-Banken umgesetzt. Das Ziel für alle Banken hiess: Einheitliche Hard- und Software sowie gleiche Konfiguration und Einstellungen für alle Benutzer. So mussten bei allen RBA-Banken an 276 Standorten 450 Server und an ca. 4500 Arbeitsplätzen die Hard- und Software ausgetauscht werden. Die AEK Thun vollzog diese Migration über die Pfingsttage 2003.

Die Finanzierungsprobleme innerhalb der staatlichen und beruflichen Vorsorge führten auch in diesem Jahr zu einer starken Beanspruchung unseres Vorsorgebereiches. Das Interesse an unseren konkur-

renzfähigen, transparenten und kostengünstigen Produkten und Dienstleistungen erreichte gegen Jahresende einen absoluten Höhepunkt. Vor allem im Bereich der Firmenanschlüsse an die REVOR-Sammelstiftung 2. Säule, der PRIVOR-Vorsorgekonti Säule 3a, der Erwerbsunfähigkeits- und Todesfallrisikoversicherungen sowie der beliebten Dienstleistung «Pensionierungsplanung» konnten erfreuliche Zuwachsraten festgestellt werden.

Kader und Mitarbeiterinnen der Abteilung Zentralregister wurden wegen der Zunahme der staatlichen Regulierungsvorschriften wiederum stark beansprucht. Die Umsetzung von neuen Gesetzen und Vorschriften, wie das Konsumkreditgesetz oder Vorgaben zur Behandlung nachrichtenloser Vermögenswerte, erforderten einen erhöhten innerbetrieblichen Arbeitsaufwand ohne direkten Nutzen für die Bank.

Im neuen Ausbildungskonzept, welches auf dem Leitbild der AEK Thun basiert, sind folgende Kernaussagen festgehalten: «Die Bank misst der



gezielten Aus- und Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen grosse Bedeutung zu. Die Aus- und Weiterbildung ist eine sich lohnende Investition in die Zukunft sowohl für die MitarbeiterInnen als auch für die Bank. Die Aus- und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen dient der Vertiefung fachtechnischen Wissens, der

Förderung von Sozialkompetenzen sowie der Steigerung der Arbeitsfreude durch Selbstmotivation. Sie erfolgt stetig, strukturiert, funktionsbezogen und altersunabhängig».

#### **Revisionen**

Die bankengesetzliche Prüfung wurde durch die Pricewaterhouse-

Coopers AG und die interne Inspektion durch die RBA-Finanz AG durchgeführt.

Die Befunde der statutarischen und obligationenrechtlichen Revisionen der Jahresrechnung 2003 sind am Schluss dieses Berichtes wiedergegeben.

Reparaturwerkstatt für Klaviere und Flügel



Seltener Berufsstand in unserem Geschäftsgebiet

## Der Klavierbauer/Die Klavierbauerin

Für das perfekte Funktionieren eines Klaviers oder eines Flügels sorgt der gelernte Klavierbauer mit seinem handwerklichen Können. Da es in der Schweiz keine Klavierfabriken mehr gibt, die neue Instrumente produzieren, sind Klavierbauer hauptsächlich mit Reparaturen und Stimmen der Instrumente beschäftigt. Sie sind in der Reparaturwerkstatt, im Hause des Kunden oder auch im Konzertsaal anzutreffen.

Der Klavierbauer ist in erster Linie ein Handwerker und nicht, wie oft gemeint, ein Künstler. Er verbindet sein handwerkliches Geschick mit einem feinen Gehörsempfinden und verleiht auf diese Weise den Musikinstrumenten den erwünschten Wohlklang.

Klavierbauer verwenden ein vielfältiges Sortiment von Materialien und Ersatzteilen wie Holz, Metall, Tuch, Filz, Leder und Kunststoff. Sie schneiden die zu erneuernden Teile zu, passen sie an oder stellen nicht erhältliche Teile selber her. Die Klavierbauer beherrschen sowohl die Techniken der Holz- als auch der Metallbearbeitung. Ihre vorwiegend handwerkliche Arbeit verlangt einen ausgesprochenen Sinn für sorgfältiges und exaktes Arbeiten. Neben der

Vielzahl der Teile (allein die Mechanik hat deren 5'500) sind Ausdauer und Geduld wichtige Eigenschaften.

Die Entwicklungsgeschichte des Klaviers hat viel früher angefangen, als dies allgemein angenommen wird. Die heutigen Instrumente sind Produkte, welche sich im Laufe von mehreren Jahrhunderten entwickelt haben. Vorläufer von Klavier und Flügel sind beispielsweise das Hackbrett, das Spinett, das Cembalo und das Hammerklavier.

Seit zirka 1900 ist die Grundkonstruktion von Klavier und Flügel praktisch gleich geblieben. Es wurden zwar immer wieder kleine Änderungen vorgenommen, welche aber früher oder später wieder verschwanden. Die Herstellung von Klavieren und Flügeln gilt heute somit als weitgehend optimiert. Eine Weiterentwicklung findet kaum mehr statt. Die heutigen Investitionen in der Klavier- und Flügelproduktion dienen in erster Linie dazu, eine noch effizientere und kostengünstigere Fertigung zu erreichen.

Klaviere und Flügel widerspiegeln symbolisch und praktisch das Wesen abendländischer Musikkultur. Die Bedeutung dieser Musikinstrumente liegt vor allem darin, dass sich auf ihnen, wie

auf keinen anderen, Mehrstimmigkeit darstellen lässt. Jeder Tastendruck repräsentiert potentiell eine eigene Stimme, das heisst eine einzelne Person kann einen ganzen Chor «en miniature» zum Klingen bringen.

Die Tasteninstrumente sind musikhistorisch gesehen Spätentwickler. Trotz ihrer unbestreitbaren Vorteile, die sie schon zu Beginn ihrer Entwicklung hatten, dauerte es Jahrhunderte, bis sie klanglich und spieltechnisch mit den Streich- und Blechinstrumenten verglichen werden konnten.

Die Lehre des Klavierbauers dauert vier Jahre. Die praktische Ausbildung erfolgt in einem Fachgeschäft mit Reparaturwerkstatt, ergänzt durch jährlich einen Kurs an der Lehrwerkstätte für Klavierbau in Brügg bei Biel. Die theoretische Ausbildung findet ein Tag pro Woche an einer der zwei Berufsschulen in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz statt. Da es in unserem Land für Klavierbauer keine Möglichkeit gibt, einen eidg. Fachausweis oder ein eidg. Diplom zu erwerben, bleibt als Weiterbildung lediglich die Spezialisierung auf ein Teilgebiet des Klavierbaus.



Zerlegen einer Mechanik in Einzelteile



Entfernen der alten Tastengarnierung





Gehäusearbeit –  
Entfernen des alten Lackes



Hammerköpfe abziehen



Detailansicht Klaviermechanik



Neugarnieren der Klaviatur  
mit Kaschmirtuch



Arbeiten an der Klaviatur



Messingpedale polieren





Bestiften eines neuen Bass-Steges



Mit Messing umspinnene Bass-Saiten



Mensuransicht – Diskantsteg



Klaviaturrahmen mit Stiftenreihen



Regulieren – Hammerköpfe auf Chore

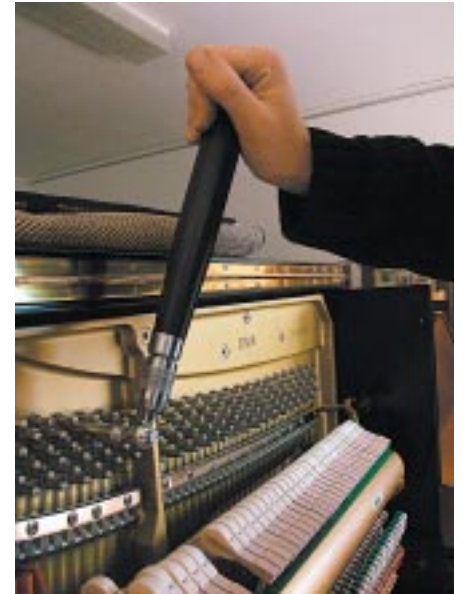


Regulieren – Hammerstiele brennen





Regulieren –  
Spielraum der Litzenbändchen



Instrument stimmen



Endkontrolle einer Revision

# Bilanz 31. Dezember 2003

<b>Aktiven</b>	<b>2003</b> CHF	<b>2002</b> CHF
Flüssige Mittel	31 882 636.23	29 105 310.58
Forderungen aus Geldmarktpapieren	405 068.53	419 368.45
Forderungen gegenüber Banken	108 884 813.57	70 901 061.93
Forderungen gegenüber Kunden	117 979 571.55	123 979 699.54
Hypothekarforderungen	1 910 231 751.30	1 878 512 495.65
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 335 980.00	0.00
Finanzanlagen	59 673 698.95	81 509 121.95
Beteiligungen	0.00	0.00
Sachanlagen	14 775 000.00	10 260 000.00
Rechnungsabgrenzungen	1 140 628.80	1 858 661.45
Sonstige Aktiven	572 613.03	501 567.41
<b>Total Aktiven</b>	<b>2 246 881 761.96</b>	<b>2 197 047 286.96</b>
Total nachrangige Forderungen	0.00	0.00
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	17 520 000.00	16 820 000.00

## Passiven

	<b>2003</b>	<b>2002</b>
	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
Verpflichtungen gegenüber Banken	0.00	0.00
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 281 255 332.53	1 184 899 446.60
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	271 488 822.32	235 287 073.18
Kassenobligationen	132 012 000.00	195 809 000.00
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	207 600 000.00	241 600 000.00
Rechnungsabgrenzungen	7 085 861.90	7 354 193.45
Sonstige Passiven	9 198 334.68	10 031 971.89
Wertberichtigungen und Rückstellungen	102 821 323.00	95 442 323.00
Reserven für allgemeine Bankrisiken	74 842 419.00	73 342 419.00
Allgemeine gesetzliche Reserve	152 570 859.84	145 166 080.91
Jahresgewinn	8 006 808.69	8 114 778.93
<b>Total Passiven</b>	<b>2 246 881 761.96</b>	<b>2 197 047 286.96</b>
Total nachrangige Verpflichtungen	0.00	0.00
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	72 460.69	51 435.19
<b>Ausserbilanzgeschäfte</b>		
Eventualverpflichtungen	18 182 730.55	31 099 032.00
Unwiderrufliche Zusagen	19 171 738.85	18 007 602.10
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	3 197 550.00	3 547 550.00
Treuhandgeschäfte	2 375 799.50	2 318 030.50

# Erfolgsrechnung 2003

<b>Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>
	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
<b>Erfolg aus dem Zinsengeschäft</b>		
Zins- und Diskontertrag	70 480 699.07	83 090 994.38
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	18 550.00	0.00
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	2 778 653.40	3 512 489.70
Zinsaufwand	-32 907 703.41	-43 742 477.53
<b>Subtotal Erfolg Zinsengeschäft</b>	<b>40 370 199.06</b>	<b>42 861 006.55</b>
<b>Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	85 370.40	38 937.70
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	1 186 232.61	1 157 040.21
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	1 170 985.17	1 019 018.12
Kommissionsaufwand	-670 429.95	-614 453.38
<b>Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>	<b>1 772 158.23</b>	<b>1 600 542.65</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft</b>	<b>1 122 091.42</b>	<b>675 068.32</b>
<b>Übriger ordentlicher Erfolg</b>		
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	93 651.65	46 170.10
Beteiligungsertrag	128 484.00	132 074.00
Liegenschaftenerfolg	187 331.80	200 071.20
Anderer ordentlicher Ertrag	10 245.65	23 902.94
Anderer ordentlicher Aufwand	-32 062.05	0.00
<b>Subtotal übriger ordentlicher Erfolg</b>	<b>387 651.05</b>	<b>402 218.24</b>
<b>Geschäftsaufwand</b>		
Personalaufwand	-10 607 899.55	-10 794 314.75
Sachaufwand	-6 231 391.26	-6 171 988.78
<b>Subtotal Geschäftsaufwand</b>	<b>-16 839 290.81</b>	<b>-16 966 303.53</b>
<b>Bruttogewinn</b>	<b>26 812 808.95</b>	<b>28 572 532.23</b>

<b>Jahresgewinn</b>	<b>2003</b> CHF	<b>2002</b> CHF
Bruttogewinn	26 812 808.95	28 572 532.23
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-2 508 569.15	-1 443 846.65
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-11 090 261.51	-11 727 526.50
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>13 213 978.29</b>	<b>15 401 159.08</b>
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	72 627.90
Ausserordentlicher Aufwand	-1 500 000.00	-3 752 915.15
Steuern	-3 707 169.60	-3 606 092.90
<b>Jahresgewinn</b>	<b>8 006 808.69</b>	<b>8 114 778.93</b>
 <b>Gewinnverwendung</b>		
<b>Jahresgewinn</b>	<b>8 006 808.69</b>	<b>8 114 778.93</b>
Verzinsung der Reserven/Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-6 050 000.00	-6 100 000.00
Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-500 000.00	-500 000.00
Zuweisung an Pensionskasse	-400 000.00	-400 000.00
<b>Zur Verfügung der Generalversammlung</b>	<b>1 056 808.69</b>	<b>1 114 778.93</b>
Verwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates:		
Vergabungen an gemeinnützige Institutionen	-250 000.00	-250 000.00
Zuweisung an den Spezialfonds für Anlässe/Jubiläen Dritter	-50 000.00	-50 000.00
Zuweisung an den Hilfsfonds für Not leidende Schuldner	-10 000.00	-10 000.00
Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-746 808.69	-804 778.93
<b>Gewinnvortrag</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>

# Mittelflussrechnung 2003

	2003		2002	
	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000
Jahresergebnis	8 007		8 115	
Abschreibungen auf Anlagevermögen	2 508		1 444	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	11 423		11 352	
Veränderungen Reserven für allgemeine Bankrisiken	1 500		3 750	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	718		73	
Passive Rechnungsabgrenzungen		268		895
Sonstige Positionen	65		18	
Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres		710		710
<b>Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)</b>	<b>23 243</b>		<b>23 147</b>	
Beteiligungen	0		19	
Sachanlagen		7 023		534
<b>Mittelfluss aus Anlagevermögen</b>		<b>7 023</b>		<b>515</b>

	2003		2002	
	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken über 90 Tage		0		1 300
Forderungen gegenüber Banken über 90 Tage		5 000		15 000
Forderungen aus Geldmarktpapieren	14			58
<b>Interbankgeschäft</b>		<b>4 986</b>		<b>16 358</b>
Spar- und Anlagegelder	96 356		50 477	
Kassenobligationen		63 797		2 408
Übrige Kundenverpflichtungen	36 202			13 573
Hypothekarforderungen		32 514		30 353
Forderungen gegenüber Kunden	2 366		27 596	
<b>Kundengeschäft</b>	<b>38 613</b>		<b>31 739</b>	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen		34 000		32 300
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		1 336		0
Finanzanlagen	22 156		2 102	
<b>Kapitalmarktgeschäft</b>		<b>13 180</b>		<b>30 198</b>
Sonstige Aktiven		71	194	
Sonstige Passiven		834		6 631
<b>Übrige Bilanzpositionen</b>		<b>905</b>		<b>6 437</b>
<b>Mittelfluss aus dem Bankengeschäft</b>	<b>19 542</b>			<b>21 254</b>
Flüssige Mittel		2 778		8 532
Forderungen gegenüber Banken bis 90 Tage		32 984	7 354	
Verpflichtungen gegenüber Banken bis 90 Tage		0		200
<b>Total Liquidität</b>		<b>35 762</b>		<b>1 378</b>
<b>Total Mittelherkunft/Mittelverwendung</b>	<b>42 785</b>	<b>42 785</b>	<b>23 147</b>	<b>23 147</b>

# Anhang zur Jahresrechnung 2003

## Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestandes

### Allgemeines

Die Amtersparniskasse Thun ist als älteste und grösste Regionalbank des Berner Oberlandes hauptsächlich in den Amtsbezirken Thun und Niedersimmental tätig. Die Dienstleistungen werden durch den Hauptsitz sowie durch 11 hauptamtliche und 2 nebenamtliche Niederlassungen erbracht. Ohne Berücksichtigung des nebenamtlichen Personals beträgt der teilzeitbereinigte Personalbestand per Ende Jahr 90 Mitarbeiter (Vorjahr: 95).

Hauptgeschäftssparte und zugleich Haupteinnahmequelle ist das Zinsdifferenzgeschäft. Der Rest verteilt sich auf das Kommissions-, Dienstleistungs- sowie Handelsgeschäft. Die wichtigsten Tätigkeiten in den einzelnen Geschäftssparten können wie folgt charakterisiert werden:

### Zinsdifferenzgeschäft

Die Kreditgewährung erfolgt vor allem auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten. Kommerzielle Kredite werden in der Regel gegen Deckung an Gewerbetreibende und ungedeckte

Ausleihungen überwiegend an die öffentliche Hand gewährt. Ausleihungen an Tochtergesellschaften werden zu Kundenkonditionen gewährt. Die Auslandsforderungen gegenüber Kunden sind unbedeutend.

### Interbankgeschäft

Das Interbankgeschäft wird hauptsächlich im kurzfristigen Bereich betrieben.

### Kapitalmarkt

Der langfristige Finanzbedarf wird am Kapitalmarkt gedeckt. Die Bank ist Mitglied der Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute sowie der Emissionszentrale schweizerischer Regionalbanken und kann so bei der Emission von entsprechenden Anleihen partizipieren.

### Finanzanlagen

Die AEK Thun hält in den Finanzanlagen ein Portefeuille von Wertpapieren mit mittel- bis langfristige Anlagehorizont. Nebst dem Edelmetallbestand enthalten die Finanzanlagen zwei zum Wiederverkauf bestimmte Grundstücke.

### Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptanteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes entfällt auf den Wertschriftenhandel für die Kundschaft, die Vermögensverwaltung, den Zahlungsverkehr und die Plazierung von Treuhandanlagen.

### Handel

Der Kundschaft bietet die AEK Thun die Ausführung und Abwicklung banküblicher Handelsgeschäfte an. Zudem betreibt die Bank in geringem Ausmass einen Handel auf eigene Rechnung im Wertpapiergeschäft.

### Übrige Geschäftsfelder

Die AEK Thun übt ihre Geschäftstätigkeit hauptsächlich in eigenen Liegenschaften aus. Daneben hält sie eine bescheidene Immobilienbeteiligung sowie vier Liegenschaften zu Renditezwecken.

### Risikomanagement

Aufgrund unserer Geschäftstätigkeit und Bilanzstruktur spielen für uns vor allem die Zinsänderungs- und Ausfallrisiken eine wichtige



Rolle. Dagegen sind die übrigen Marktrisiken, welche vor allem Kursrisiken auf Beteiligungstiteln und auf Fremdwährungen beinhalten, sowie die Länderrisiken unbedeutend. Sie werden mit Limiten überwacht.

### **Zinsänderungsrisiken**

Da die Bank vorwiegend das Bilanzgeschäft betreibt, das den Nettozinsertrag und damit die Hauptertragsquelle der Bank stark beeinflusst, wird der Steuerung des Zinsänderungsrisikos grosse Bedeutung beigemessen. Die Auswirkungen aus Zinsänderungsrisiken werden regelmässig EDV-gestützt überwacht (Einfluss auf die Erfolgsrechnung und Betrachtung des Barwertes des Eigenkapitals). Da unsere Zinsbindungsbilanzen nur geringe Zinsänderungsrisiken aufweisen, haben sich bisher spezielle Absicherungs-massnahmen und der Einsatz von Derivaten nicht aufgedrängt.

### **Ausfallrisiken**

Die AEK Thun ist wie jede andere Bank auch dem Bonitäts- bzw. Delkredererisiko ausgesetzt. Das Ausfallrisiko wird durch die Festsetzung von konservativen Belehnungsnormen und Kompetenzlimiten soweit möglich minimiert. Kreditgesuche werden vor der Bewilligung durch verschiedene Instanzen beurteilt. Dadurch ist eine seriöse Prüfung der Kreditgesuche gewährleistet. Die Kreditrisiken werden mit einem modernen EDV-Ratingsystem und

Kreditanalysen regelmässig überprüft. Tauchen bei einem Schuldner finanzielle Schwierigkeiten auf, so werden die Vorschüsse einer besonders engen Überwachung unterzogen und die Sicherheiten neu beurteilt. Not leidende Schuldner werden intensiv betreut, damit allfällige Verluste möglichst gering gehalten werden können.

Die Schätzung von Immobilien ist in Weisungen und Handbüchern geregelt. Der als Ausgangspunkt für die Belehnung dienende Verkehrswert wird wie folgt ermittelt:

- Durch den Eigentümer bewohnte Liegenschaften: Realwert
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Durch den Eigentümer genutzte Gewerbe- oder Industrieobjekte: am Markt erzielbarer Ertragswert (Drittwert) oder Nutzwert
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung.

Für die Finanzierung wird die Belehnungshöhe und auch die Tragbarkeit berücksichtigt.

Für Hypotheken, die  $\frac{2}{3}$  des Verkehrswertes übersteigen, besteht eine Amortisationspflicht.

### **Liquiditätsrisiken**

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet.

### **Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)**

Die Bank hat die Verarbeitung der EDV-Daten sowie Teile der Verar-

beitung des Zahlungsverkehrs an die RBA-Service AG, Gümligen, ausgelagert. Sämtliche Mitarbeiter des Dienstleisters sind der Geheimhaltungspflicht und dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

### **Betriebs- und Rechtsrisiken**

Die Betriebsrisiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen zur Organisation und Kontrolle beschränkt. Die interne Revision prüft die interne Kontrolle regelmässig und erstattet über ihre Arbeiten direkt an den Verwaltungsrat Bericht. Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Anwälte beigezogen.

Die AEK Thun ist Mitglied des RBA-Aktionärpools und bezieht dessen Dienstleistungen gegen entsprechende Entschädigungen. Im Sinne eines Investitionsschutzes haben wir uns verpflichtet, bei einem Austritt eine Entschädigung von 0,25% der Bilanzsumme zu leisten. Zudem besteht für die Gewährung von Leistungen eines Informatikpartners eine Verpflichtung von CHF 0,382 Millionen pro ganzes oder angebrochenes Jahr mit einer Restlaufzeit bis Ende 2009.

# Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

## **Grundlagen**

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem Obligationenrecht, dem Bankengesetz und dessen Verordnung, den statutarischen Bestimmungen und den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommision. Der Jahresabschluss vermittelt ein Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank in Übereinstimmung mit den für Banken und Effekthändler anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

## **Erfassung und Bilanzierung**

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag in den Büchern der Bank erfasst und ab diesem Zeitpunkt gemäss den untenstehenden Grundsätzen bewertet.

## **Umrechnung von Fremdwährungen**

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Die für die Bank wesentlichen Währungen sind der EUR und der USD. Die Guthaben und Verpflichtungen in EUR

wurden zum Kurs 1.54 (Vorjahr 1.4250) und in USD zum Kurs 1.2330 (Vorjahr 1.3625) umgerechnet. Die Fremdwährungsbestände sind für die Ertrags- und Vermögenslage der Bank unwesentlich.

## **Allgemeine Bewertungsgrundsätze**

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung). Die Schuldtitel, Beteiligungstitel und Edelmetalle in den Finanzanlagen werden je als separate Gruppen bewertet (Gruppenbewertung). Die einzelnen Liegenschaften in den Finanz- und Sachanlagen sowie die Beteiligungen werden individuell bewertet (Einzelbewertung).

Im Zusammenhang mit der Bewertung von Umlaufvermögen gemäss dem Niederstwertprinzip werden die Anschaffungswerte zu gewichteten Durchschnittswerten ermittelt.

## **Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder**

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert bzw. zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen.

## **Ausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)**

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für erkennbare Risiken werden Wertberichtigungen gebildet. Ausleihungen werden spätestens dann als gefährdet eingestuft, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen für Kapital und/oder Zinsen mehr als 90 Tage ausstehend sind. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen und solche, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Ausleihungen werden zinslos gestellt, wenn die Einbringlichkeit der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass die Abgren-

zung nicht mehr als sinnvoll erachtet wird. Nebst den Einzelwertberichtigungen werden pauschale Wertberichtigungen zur Abdeckung von latenten Risiken gebildet. Die Bank klassiert alle Forderungen in eine von zehn Rating-Klassen. Bei den Forderungen der Klassen 1–6 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung der Ausleihung erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen werden keine Pauschalwertberichtigungen gebildet. Die Kredite der Klassen 7 und 8 beinhalten latente Risiken. Diese werden mit einer pauschalen Wertberichtigung abgedeckt, welche die Risikolage der Ausleihungen wiedergibt. Die stark gefährdeten Kredite der Klassen 9 und 10 werden einzeln wertberichtigt. Gefährdete Forderungen werden wiederum als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen gemäss den vertraglichen Vereinbarungen wieder fristgerecht geleistet werden und weitere Bonitätskriterien erfüllt sind.

### **Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen**

Die Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden grundsätzlich zum Marktwert bewertet und bilanziert. Als Marktwert wird der auf einem preis-effizienten und liquiden Markt gestellte Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Marktwert verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden dem Zins- und Dividenden-ertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben. Dem Handelserfolg werden keine Kapitalrefinanzierungskosten belastet.

### **Finanzanlagen**

Die mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit erworbenen Schuldtitel werden nach der Accrual Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der

Bilanzposition über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Zinsenbezogene realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, abgegrenzt.

Positionen in Beteiligungstiteln und Edelmetallen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Liegenschaften und aus dem Kreditgeschäft übernommene Beteiligungen, welche zur Veräusserung vorgesehen sind, werden in den Finanzanlagen bilanziert und nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltergeschäft werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

### **Beteiligungen**

Die erworbenen Beteiligungen werden jährlich vollständig abgeschrieben.

## **Sachanlagen**

Immobilien werden zu den Anschaffungskosten bilanziert und nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen abgeschrieben. Die Abschreibungen erfolgen planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Abschreibungen werden über die Position «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht. Die geschätzte Nutzungsdauer für Liegenschaften beträgt maximal 50 Jahre.

Die übrigen Sachanlagen werden im Anschaffungsjahr vollständig zulasten der Position «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» abgeschrieben.

## **Vorsorgeverpflichtungen**

Für die Mitarbeiter besteht eine eigene, rechtlich selbständige Pen-

sionskasse. Es gelten die jeweiligen Statuten sowie das Reglement von 1996. Die Pensionskasse berechnet ihre Austrittsleistungen nach Art. 16 FZG (Leistungsprimat). Ein externer Experte erstellt jährlich ein versicherungstechnisches Gutachten. Überdeckungen werden nicht erfasst und allfällige Unterdeckungen gemäss Swiss GAAP FER 16 über die durchschnittliche Dauer der verbleibenden Dienstjahre der Mitarbeiter amortisiert und erfolgswirksam verbucht.

## **Steuern**

Die laufenden Ertrags- und Kapitalsteuern werden aufgrund des Ergebnisses des Berichtsjahres berechnet und als Aufwand verbucht. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind versteuert.

## **Wertberichtigungen und Rückstellungen**

Für alle erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzel- und Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet und in den Passiven ausgewiesen. Nicht mehr benötigte

Wertberichtigungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Diese Position kann zudem stille Reserven enthalten.

## **Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen**

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in den Passiven der Bilanz Rückstellungen gebildet.

## **Änderungen gegenüber dem Vorjahr**

Die geänderten Rechnungslegungsvorschriften für Banken in der Schweiz sind erstmals für die Jahresrechnung per 31.12.2003 anwendbar. Die verschiedenen Neuerungen erforderten im Berichtsjahr die Anpassung der nachstehenden wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze. Im Interesse der Übersichtlichkeit werden kleinere Änderungen nicht separat kommentiert.

### **Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft**

Die gefährdeten Forderungen werden, gleich wie allfällig vorhandene Sicherheiten, zum Liquidationswert bewertet und unter Berücksichtigung der Schuldnerbonität wertberichtigt. Beim Liquidationswert handelt es sich um den geschätzten realisierbaren Veräusserungswert nach Abzug der Halte- und Liquidationskosten. Bei der Zuweisung der überfälligen Zinsen gibt es keine Verrechnungsmöglichkeit

mit älteren, bezahlten Zinsen mehr. Dies führte dazu, dass der Zinsenerfolg um CHF 0,8 Millionen kleiner ausfiel.

### **Vorsorgeverpflichtungen**

Die Rechnungslegung erfolgt neu gemäss den Swiss GAAP FER 16. Auf den Abschluss per 31.12.2003 der Bank hatte diese Änderung der Bilanzierungsgrundsätze keine Auswirkungen, da die Pensionskasse eine Überdeckung aufweist.

### **Steuern**

Rückstellungen für Steuern und latente Steuern waren bisher unter der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» auszuweisen. Die geänderten Vorschriften schreiben vor, dass geschuldete direkte Steuern, z. B. Ertrags- und Kapitalsteuern, neu unter den passiven Rechnungsabgrenzungen verbucht werden. Diese Änderung reduzierte die Rückstellungen um CHF 0,9 Millionen.

# Informationen zur Bilanz

## Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Deckungsart			Total CHF 1000
	hypothekarische Deckung CHF 1000	andere Deckung CHF 1000	ohne Deckung CHF 1000	
<b>Ausleihungen</b>				
Forderungen gegenüber Kunden	53 631	17 563	46 785	117 979
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	1 618 085		8 669	1 626 754
– Büro- und Geschäftshäuser	169 704		7 698	177 402
– Gewerbe und Industrie	38 601		850	39 451
– Übrige	57 749		8 876	66 625
<b>Total Ausleihungen</b>	<b>1 937 770</b>	<b>17 563</b>	<b>72 878</b>	<b>2 028 211</b>
Vorjahr	1 934 517	15 749	52 226	2 002 492
<b>Ausserbilanz</b>				
Eventualverpflichtungen	4 194	611	13 378	18 183
Unwiderrufliche Zusagen	18 509	400	263	19 172
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	3 198	3 198
<b>Total Ausserbilanz</b>	<b>22 703</b>	<b>1 011</b>	<b>16 839</b>	<b>40 553</b>
Vorjahr	18 310	2 149	32 195	52 654
<b>Gefährdete Forderungen:</b>				
	Brutto- schuld- betrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuld- betrag	Einzel- wert- berichtigung
<b>Berichtsjahr</b>	<b>72 026</b>	<b>36 954</b>	<b>35 072</b>	<b>35 070</b>

## Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, Finanzanlagen und Beteiligungen

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2003 CHF 1000	2002 CHF 1000
Beteiligungstitel	1 336	0

Finanzanlagen	Buchwert		Marktwert	
	2003 CHF 1000	2002 CHF 1000	2003 CHF 1000	2002 CHF 1000
<b>Schuldtitel</b>	<b>50 750</b>	<b>72 980</b>	<b>53 092</b>	<b>76 687</b>
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	50 750	72 980	53 092	76 687
<b>Beteiligungstitel</b>	<b>5 659</b>	<b>5 659</b>	<b>8 635</b>	<b>8 209</b>
– davon qualifizierte Beteiligungen (mind. 10% des Kapitals oder der Stimmen)	168	168	302	302
<b>Edelmetalle</b>	<b>2 423</b>	<b>2 358</b>	<b>2 423</b>	<b>2 358</b>
<b>Liegenschaften</b>	<b>842</b>	<b>512</b>	<b>842</b>	<b>512</b>
<b>Total Finanzanlagen</b>	<b>59 674</b>	<b>81 509</b>	<b>64 992</b>	<b>87 766</b>
– davon notenbankfähige Wertschriften	50 750	70 980	53 092	74 687

Beteiligungen	2003 CHF 1000	2002 CHF 1000
<b>Total</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Angaben zu wesentlichen Beteiligungen

Firmenname, Sitz	Geschäftstätigkeit	2003		2002
		Kapital CHF 1000	Quote	Quote
<b>Unter den Beteiligungen bilanziert:</b>				
Terra AG Thun, Thun	Immobilien-gesellschaft	500	100%	100%
RBA Holding AG, Bern	Zentralorganisation der Regionalbanken	36 000	3.70%	3.70%
Pfandbriefbank Schweiz. Hypothekarinstitute, Zürich	Betrieb einer Pfandbriefzentrale nach Vorschriften des Pfandbriefgesetzes	300 000 37% liberiert	1.67%	1.67%

## Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

	2003		2002	
	Sonstige Aktiven CHF 1000	Sonstige Passiven CHF 1000	Sonstige Aktiven CHF 1000	Sonstige Passiven CHF 1000
Indirekte Steuern	442	5 181	342	7 671
Abrechnungskonten	91	256	74	500
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen		2 724		913
Übrige Aktiven und Passiven	40	1 037	86	948
<b>Total Sonstige Aktiven und Passiven</b>	<b>573</b>	<b>9 198</b>	<b>502</b>	<b>10 032</b>



## Anlagespiegel

	Anschaffungswert CHF 1000	Bisher aufgelaufene Abschreibungen CHF 1000	Buchwert Ende Vorjahr CHF 1000	Berichtsjahr			
				Investitionen CHF 1000	Desinvestitionen CHF 1000	Abschreibungen CHF 1000	Buchwert Ende Berichtsjahr CHF 1000
<b>Beteiligungen</b>							
Mehrheitsbeteiligungen	510	-510	0	0	0	0	0
Minderheitsbeteiligungen	3 819	-3 819	0	0	0	0	0
<b>Total Beteiligungen</b>	<b>4 329</b>	<b>-4 329</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Sachanlagen</b>							
Liegenschaften							
– Bankgebäude	18 123	-11 638	6 485	5 624	0	-1 234	10 875
– Andere Liegenschaften	5 899	-2 124	3 775	332	0	-207	3 900
Übrige Sachanlagen	* 1 672	-1 672	0	1 067	0	-1 067	0
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>25 694</b>	<b>-15 434</b>	<b>10 260</b>	<b>7 023</b>	<b>0</b>	<b>-2 508</b>	<b>14 775</b>
* Steuerrestwerte							

Brandversicherungswert der Liegenschaften

40 125

Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen

7 070

## Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändeten oder abgetretenen Aktiven sowie der Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Verpfändete Aktiven	2003		2002	
	Forderungs- betrag resp. Buchwert	Verpflich- tungen resp. davon beansprucht	Forderungs- betrag resp. Buchwert	Verpflich- tungen resp. davon beansprucht
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Eigene Wertschriften für Lombardkredite und Dispositions- limite bei der RBA-Zentralbank	32 230	0	34 960	0
Hypothekarforderungen für Pfandbriefdarlehen	251 760	206 412	271 003	224 952
Hypothekarforderungen für Guthaben der eig. Pensionskasse	37 750	37 750	36 680	36 680
<b>Total verpfändete Aktiven</b>	<b>321 740</b>	<b>244 162</b>	<b>342 643</b>	<b>261 632</b>

## Ausstehende Obligationen und Pfandbriefdarlehen

Emittent	Ø-Zinssatz			Fälligkeiten			Betrag CHF 1000
	Emissionszentrale Pfandbriefdarlehen	4.16%			2004		
	3.91%			2004–2011			200 400
<b>Total</b>							<b>207 600</b>
Fälligkeiten	2004 CHF 1000	2005 CHF 1000	2006 CHF 1000	2007 CHF 1000	2008 CHF 1000	nach 2008 CHF 1000	Total CHF 1000
Emissionszentrale Pfandbriefdarlehen	7 200	0	0	0	0	0	7 200
	30 000	34 700	20 000	31 700	0	84 000	200 400
<b>Total</b>	<b>37 200</b>	<b>34 700</b>	<b>20 000</b>	<b>31 700</b>	<b>0</b>	<b>84 000</b>	<b>207 600</b>

## Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

	<b>2003</b>	<b>2002</b>
	CHF 1000	CHF 1000
Am Bilanzstichtag betragen die Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse der Bank	<b>44 341</b>	<b>43 070</b>

Die Mitarbeiter sind bei der Pensionskasse der AEK Thun versichert. Die PK bezweckt die berufliche Vorsorge für die Angestellten sowie für deren Hinterbliebenen gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität.

Das Rentenalter wird mit 65 Jahren erreicht. Den Versicherten wird die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 60. Altersjahr vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Bei vorzeitiger Pensionierung erfolgt eine Rentenkürzung.

Die Leistungen werden nach dem Leistungsprimat ausgerichtet. Sie übersteigen das obligatorische Minimum nach BVG. Die Freizügigkeitsleistungen sind im Reglement umschrieben.

Der Verwaltungsrat der Bank hat die Möglichkeit, zur Sicherung der Beitragszahlung eine Arbeitgeberbeitragsreserve zu bilden. Zahlungen in diese Reserve erfolgten zulasten der Beiträge an Personal-Wohlfahrtskosten.

Die Beiträge der Arbeitnehmer sind im Reglement festgehalten. Die Bank entrichtet der Pensionskasse den Rest der technisch erforderlichen Finanzierung. Die Leistungen der Bank sind somit nicht klar abgegrenzt, weshalb der Vorsorgeplan gemäss Swiss GAAP FER 16 als leistungsorientiert zu bezeichnen ist.

Die versicherungstechnischen Bewertungen werden jährlich durch einen unabhängigen Experten vorgenommen. Die letzte vorliegende Berechnung für das Jahr 2002 zeigte einen Deckungsgrad von 108,38%. Die aufgrund Swiss GAAP FER 16 vorgenommene Berechnung nach der Projected Unit Credit-Methode zeigt per 31.12.2003 einen Deckungsgrad von 117%. Der Vorsorgeaufwand entspricht dem ausgewiesenen Aufwand für Personal-Wohlfahrtseinrichtungen. Aufgrund der neuen Berechnungsart wurde keine Neuberechnung für die Vorjahre vorgenommen.

### Versicherungstechnische Annahmen

Technischer Zinssatz	4,0%
Lohnerhöhungsrate	1,5%
Teuerungszulagen auf die Renten	1,0%
	<b>CHF 1000</b>
Nettoaktiven der Vorsorgeeinrichtung zu Marktwerten	47 569
Barwert der erwarteten Ansprüche	40 660
<b>Finanzielle Überdeckung</b>	<b>6 909</b>
<b>Arbeitgeberbeitragsreserven</b>	<b>1 050</b>

## Wertberichtigungen und Rückstellungen / Reserven für allgemeine Bankrisiken

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Verwendungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbuchungen)	Wiedereingänge, Überfällige Zin- sen, Währungs- differenzen	Neubildung zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende Berichts- jahr
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	88 200	-4 044	0	1 329	10 900	0	96 385
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	120	0	0	0	0	0	120
Rückstellungen für Steuern und latente Steuern	906	-906	0	0	0	0	0
Übrige Rückstellungen	6 216	0	0	0	100	0	6 316
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen</b>	<b>95 442</b>	<b>-4 950</b>	<b>0</b>	<b>1 329</b>	<b>11 000</b>	<b>0</b>	<b>102 821</b>
<b>Reserven für allgemeine Bankrisiken</b>	<b>73 342</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1 500</b>	<b>0</b>	<b>74 842</b>

## Nachweis des Eigenkapitals

<b>Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres</b>	<b>CHF 1000</b>
Allgemeine gesetzliche Reserve	145 166
Reserven für allgemeine Bankrisiken	73 342
Bilanzgewinn	8 115
<b>Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>226 623</b>
Veränderungen	
+ Andere Zuweisungen	1500
- Andere Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	-710
+ Jahresgewinn	8 007
<b>Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>235 420</b>
Allgemeine gesetzliche Reserve	152 571
Reserven für allgemeine Bankrisiken	74 842
Bilanzgewinn	8 007

## Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

	<b>2003</b>	<b>2002</b>
	<b>CHF 1000</b>	<b>CHF 1000</b>
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	-	-
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	-	-
Forderungen aus Organkrediten (Verwaltungsräte haben normale Kundenkonditionen)	<b>8 331</b>	<b>8 165</b>

## Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	auf Sicht	kündbar	fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 bis 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immo- bilisiert	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
<b>Umlaufvermögen</b>								
Flüssige Mittel	31 883	-	-	-	-	-	-	31 883
Forderungen aus Geldmarktpapieren	8	0	397	0	0	0	-	405
Forderungen gegenüber Banken	3 885	0	85 000	20 000	0	0	-	108 885
Forderungen gegenüber Kunden	177	114 753	0	550	2 500	0	-	117 980
Hypothekarforderungen	5 679	985 446	4 446	79 712	834 589	360	-	1 910 232
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 336	0	0	0	0	0	-	1 336
Finanzanlagen	8 082	0	8 000	9 000	24 800	8 950	842	59 674
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>51 050</b>	<b>1 100 199</b>	<b>97 843</b>	<b>109 262</b>	<b>861 889</b>	<b>9 310</b>	<b>842</b>	<b>2 230 395</b>
Vorjahr	47 057	1 394 904	77 691	42 884	607 048	14 330	512	2 184 426
<b>Fremdkapital</b>								
Verpflichtungen gegenüber Banken	0	0	0	0	0	0	-	0
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	81	1 279 695	157	334	988	0	-	1 281 255
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	221 589	-	43 700	1 200	1 000	4 000	-	271 489
Kassenobligationen	-	-	13 772	20 586	85 719	11 935	-	132 012
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	-	-	2 600	34 600	86 400	84 000	-	207 600
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>221 670</b>	<b>1 279 695</b>	<b>60 229</b>	<b>56 720</b>	<b>174 107</b>	<b>99 935</b>	<b>-</b>	<b>1 892 356</b>
Vorjahr	186 854	1 180 463	62 238	96 249	225 591	106 200	-	1 857 595



## Aktiven und Passiven nach In- und Ausland (Kundendomizil)

	2003		2002	
	Inland CHF 1000	Ausland CHF 1000	Inland CHF 1000	Ausland CHF 1000
Total Aktiven	2 245 053	1 829	2 195 452	1 595
Total Passiven	2 230 277	16 605	2 181 606	15 441

## Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen

Aktiven	2003	2002
	CHF 1000	CHF 1000
Europa	1 598	1 255
Nordamerika	215	327
Übrige	16	13
Schweiz	2 245 053	2 195 452
<b>Total Aktiven</b>	<b>2 246 882</b>	<b>2 197 047</b>

## Aktiven und Passiven nach Währungen

	CHF CHF 1000	USD CHF 1000	EUR CHF 1000	übrige CHF 1000	Total CHF 1000
<b>Total Aktiven</b>	<b>2 242 172</b>	<b>744</b>	<b>3 723</b>	<b>243</b>	<b>2 246 882</b>
Vorjahr	2 193 460	533	2 696	358	2 197 047
<b>Total Passiven</b>	<b>2 243 053</b>	<b>680</b>	<b>3 052</b>	<b>97</b>	<b>2 246 882</b>
Vorjahr	2 194 458	425	2 030	134	2 197 047

# Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

## Eventualverpflichtungen

	2003 CHF 1000	2002 CHF 1000
Kreditsicherungsgarantien	11 499	27 820
Gewährleistungsgarantien	6 684	3 279
<b>Total</b>	<b>18 183</b>	<b>31 099</b>

## Treuhandgeschäfte

	2003 CHF 1000	2002 CHF 1000
Treuhandanlagen in CHF	0	0
Treuhandanlagen in USD	0	0
Treuhandanlagen in EUR	2 341	2 269
Treuhandanlagen in übrigen Währungen	35	49
<b>Total</b>	<b>2 376</b>	<b>2 318</b>

## Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2003	2002
	CHF 1000	CHF 1000
Wertschriftenhandel	323	0
Devisen- und Sortenhandel	799	675
<b>Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft</b>	<b>1 122</b>	<b>675</b>

## Personalaufwand

Gehälter und Zulagen Bankbehörden und Personal (inkl. AHV-, IV-, ALV- und andere gesetzliche Beiträge)	9 338	9 560
Beiträge an Personal-Wohlfahrtseinrichtungen	970	989
Übriger Personalaufwand	300	245
<b>Total</b>	<b>10 608</b>	<b>10 794</b>

## Sachaufwand

Raumaufwand	718	763
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	3 715	3 627
Übriger Geschäftsaufwand	1 798	1 782
<b>Total</b>	<b>6 231</b>	<b>6 172</b>

## Erläuterungen zu ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden

Dem ausserordentlichen Aufwand wurde für die Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken CHF 1,5 Millionen belastet.

# Revisionsberichte

## A. Revisoren des Verwaltungsrates

Im Auftrag des Verwaltungsrates haben wir heute in die Jahresrechnung 2003 Einsicht genommen.

Auf Grund der von uns verlangten und vorgelegten Unterlagen und erhaltenen Auskünfte konnten wir uns ein vertieftes Bild über die Bilanz und die Erfolgsrechnung machen.

Wir empfehlen dem Gesamtverwaltungsrat, die Jahresrechnung 2003 in vorliegender Form der Generalversammlung der Genossenschafter zur Genehmigung zu unterbreiten. Der Direktion und dem Personal danken wir für die gewissenhafte Arbeit.

Thun, 16. Januar 2004

sig. V. Oppliger  
sig. U. Rupp

## B. Revisoren der Generalversammlung

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung, die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang, Seiten 26 bis 49) sowie die Geschäftsführung der Amtersparniskasse Thun für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung und die Geschäftsführung sind der Verwaltungsrat beziehungsweise die Direktion verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung und die Geschäftsführung zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener

Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die Voraussetzungen für eine gesetzes- und statutenkonforme Geschäftsführung gegeben sind; dabei handelt es sich nicht um eine Zweckmässigkeitsprüfung. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und die Geschäftsführung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

sig. Ch. Käppeli

sig. M. Thierstein

Bern, 30. Januar 2004

